

## 10. Sonntag n. Trinitatis Israelsonntag

*Wohl dem Volk, dessen Gott  
der HERR ist, dem Volk, das er zum  
Erbe erwählt hat! Psalm 33,12*

Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Gemeinde, wir feiern an diesem 10. Sonntag nach dem Trinitatisfest, der heuer auf den 21. August fällt, - den Israelsonntag. Wir feiern die besondere Gemeinschaft die uns als Christinnen und Christen mit dem Judentum verbindet. In der Lesegemeinschaft der Hebräischen Bibel, die wir unser Altes Testament nennen, lernen wir neu unser Neues Testament verstehen. Du sollst wissen, „**dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel trägt dich**“ heisst es im Römerbrief des Neuen Testaments in Kapitel 11,18.

Aber die Übersetzungen der Bibel in die Landessprachen haben nicht nur dazu geführt, dass die Bibel im Christentum populärer und bekannter wurde, nicht nur dazu geführt, dass Christinnen und Christen emanzipierter wurden von der kirchlichen Vorherrschaft des Klerus: weil sie sich ja nun selbst eine Meinung bilden konnten von der Schrift. In die Bibelübersetzungen sind aber auch durch Fehler, durch christlichen Hochmut und Vorurteile antijüdische Tendenzen eingeflossen, die verheerende Auswirkungen in der Geschichte der Kirche bis in die Moderne gezeitigt haben. Ein Beispiel: In der Einsetzung zum Abendmahl wird immer wieder aus den Evangelien zitiert: **In der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's...**“ Der gleiche Text steht auch im 1. Korintherbrief 11,23: **“Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich**

**euch weitergegeben habe: Der Heer Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's...**“

Der Verrat des Judas (!) wird so erinnert. Die Verleugnung des Petrus und das Versagen der anderen Jünger bei der Verhaftung Jesu aber nicht. Man fragt sich ohnehin beim Thema Judas, ob es wirklich so schwer war, Jesus zu finden, der doch nach dem Evangelienbericht stadtbekannt war – wozu also der Judaskuss als Zeichen um Jesus zu identifizieren? Martin Luther hat diese Übersetzung schon 1522 gewählt, obwohl das griechische Wort für „verraten“ (Luther übersetzte aus der griechischen Ausgabe des Neuen Testaments, die Erasmus von Rotterdam besorgt hatte) auch mit „geben“ oder „überliefern“ übersetzt werden kann. Wie übrigens auch in der lateinischen Übersetzung des griechischen Neuen Testaments geschehen. Luther kannte diese Vulgata genannte Übersetzung gut, denn er schrieb, las und sprach fließend Latein. Im Vers 23 von Korinther 11 kommt dieses Wort „geben“ zweimal vor. Aber Luther übersetzt es einmal mit „weitergegeben“ und einmal mit „verraten“: Daran hat er lebenslang festgehalten. Alle Revisionen der Lutherbibel leider auch. Es ist an der Zeit, dass wir statt „verraten“ heute sachgemäß von „hingegen“ sprechen. So wird es jetzt auch zunehmend in evangelischen Gemeinden praktiziert und ist es in der Fachliteratur seit geraumer Zeit erkannt. Unser sonntäglicher Predigttext findet sich in diesem Jahr am Beginn der Bergpredigt im Mathäusevangelium:

***17Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. 18Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. 19Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.***

Das Gesetz und die Propheten: Gemeint ist mit dem Gesetz der erste Teil der Hebräischen Bibel, den wir die 5 Bücher Mose nennen. Das griechische Wort NOMOS übersetzt Luther mit Gesetz. Aber es geht in diesen 5 Büchern Mose ja nicht nur um Gesetzestexte im engeren Sinne. Es ist ein Buchcorpus großer Vielfalt. Wir kennen die „Urgeschichten“ im 1. Buch Mose von der Erschaffung der Welt, vom Turmbau zu Babel, die Lebensentwürfe von Kain und Abel, die Glaubenswege von Abraham, Sarah, Hagar und vielen anderen. Lebenswichtige Fragen, die das Zusammenleben betreffen (10 Gebote!), die Kultur der Erinnerung und die Hoffnung auf Zukunft werden hier angesprochen. Eine große Vielfalt findet sich in den 5 Büchern Mose. Der Jesus des Mathäusevangeliums verweist auf die 5 Bücher Mose, wenn er am Anfang der Bergpredigt deutlich macht, dass es um die Aufrichtung dieser 5 Bücher, welche im Judentum TORA, also WEISUNG, genannt werden, dass es um die Aufrichtung dieser Tora geht. Jesus wird nicht abschaffen, nicht wegtun, sondern in der Praxis, im Lebensvollzug, einen Weg suchen der Weisung dieser Bücher nachzugehen. (Vergessen wir nicht: 1938 wurden in Deutschland Torarollen verbrannt). Kein Jota, kein Satzzeichen, kein Buchstabe soll darin weggestrichen werden. Tun und Lehren heisst es im Vers 19: Aus der Praxis kommt die Theorie. Learning by doing. Das ist das große Programm der Bergpredigt. Wir treten ein in eine Tradition mit Vielfalt. Hier können wir im Vollzug des Lebens lernen, was für eine große Gabe GOTTES diese Tora, diese 5 Bücher Mose sind. Es finden sich darin wahre Schätze. Die Nächstenliebe aus 3. Mose 19,18 oder die Aufforderung dem Feind zu helfen aus 2. Mose 23,4. Jesus hat das in seiner Botschaft aufgenommen und gelehrt. Wir können das je für unser Leben neu durchbuchstabieren und praktizieren lernen. Das Himmelreich ist ganz nah um groß oder klein neu zu verstehen, meint Jesus. Es kommt vielleicht grade da in unsere Nähe, wo wir anfangen neu

über unsere Beziehung zur Bibel nachzudenken, ihre Geschichten, die zum Zusammenleben verführen wollen. Einfach mal aufschlagen und lesen. Sie haben Fragen dazu? Rufen Sie mich doch an: unter 02227 50.33. Viele Grüße schickt Ihr Eckhart Altemüller

## **Die Kollekte ist bestimmt für Dialog- und Friedensarbeit in Israel, Palästina und Deutschland**

*Bei diesen Projekten geht es einerseits um Begegnungen und Dialoge zwischen christlichen und jüdischen Gemeinden in Deutschland und um Verständigung und Versöhnung zwischen Israelis und Palästinensern. Am 10. Sonntag nach Trinitatis, dem sogenannten Israelsonntag, feiern wir als Kirche in besonderer Weise unsere Verbundenheit mit dem Judentum und dem Land Israel. Diese Verbundenheit wurzelt darin, dass Jesus von Nazareth, seine Jünger und auch Paulus als Juden gelebt haben und die Verbreitung des Evangeliums von Israel und Palästina ausgegangen ist. Das Leo Baeck Education Center in Haifa und das „Jerusalem Center for Jewish-Christian Relations“ in Jerusalem sorgen dafür, dass Schülerinnen und Schüler aus jüdischen und aus palästinensisch-arabischen Familien, junge Erwachsene und Wehrpflichtige zu gemeinsamen Projekten zusammenkommen. [www.ekir.de/christen-juden](http://www.ekir.de/christen-juden)*

*Fürbitte und Segenswunsch Gerechter und ewiger Gott, niemals hast Du Dein erwähltes Volk aus den Augen verloren. So hast Du uns, Menschen jüdischen und christlichen Glaubens, eine gemeinsame Verantwortung aufgetragen für den Frieden und die Versöhnung unter den Völkern. Hilf, dass wir ihr gerecht werden. Dies kann geschehen, wo Unterdrückung geächtet wird und Projekte für ein friedliches Miteinander wie die im „Jerusalem Center for Jewish-Christian Relations“ in Jerusalem unterstützt werden. Fürsorgender Gott, wir bitten Dich für die Menschen in den Kriegsgebieten weltweit. Wir bitten dich um den Frieden. Sei uns Segen und Geleit auf dem Weg! Amen.*